Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 9

Artikel: Albtraumwünsche (XIII) : die Milchmaschine
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

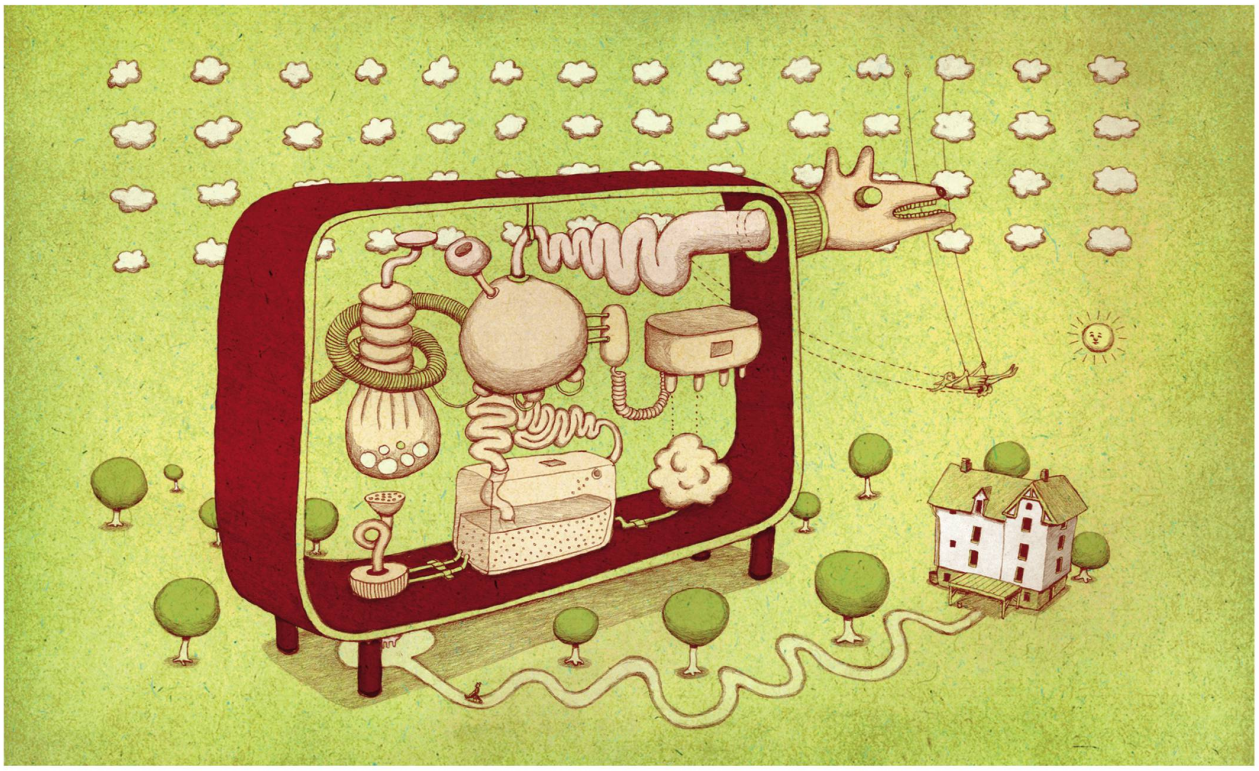
Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albtraumwünsche (XIII)

Die Milchmaschine

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)



Haben Sie heute schon Milch getrunken? Wissen Sie, was die Milch alles durchmachte, bevor sie in Ihrem Schlund verschwand? Oder trinken Sie aus Prinzip nie Milch? Vielleicht sogar, weil Sie wissen, dass die Milch aus der Kuh kommt? Manche Leute trinken keine Milch, weil sie der Milchschnauz bei der Arbeit stört. Das Verständnis für solche Unverträglichkeiten ist hierzulande allerdings mager.

Das Milchtrinken ist vielmehr eine staatsbürgerliche Pflicht. Der Schweizer hängt länger und stärker am Mythos Milch als andere Säuger der Erde. Das nationale Sennenbewusstsein führt jedes gesunde Backenrot sofort auf das gute Bergbubenblut zurück, welches von Anken und Käse genährt wurde. So ist es der Milch zu verdanken, dass die Schweizer Jugend insgesamt frohgemut durchs Leben schwingt. Nur leiernde Laktoskeptiker bemäkeln diese These. Unbestreitbar sind aber die calciumgestählten Knochen, mit denen man von doppelter Haushöhe jauchzend abspringen kann, ohne daran zu zerbrechen.

Echte Schönheit kommt von innen. Auch das kann nur von der Milch kommen. Obwohl es darauf ankommt, welche Milch Sie trinken. Längst gibt es verlässliche Typologien, wonach man direkt von der Milchtüte die Persönlichkeit des Konsumenten ableiten kann. Die Regel gilt: Je roher die Milch, desto feiner der Charakter. Testen Sie sich selbst: Ist Ihr Leben eher mager oder voll, unverfälscht oder keimfrei? Oder gehören Sie gar zu den armen Geschöpfen, die sich von Upperisiertem ernähren? Aus gutem Grund wird ja der «UHT»-Stempel auf Packungen mit toter Milch gepresst. So erkennt man an der Ladenkasse «Ungebildete Herrgottsvergessene Tröten» auf den ersten Blick. Für Milchkenner auf Freiersfüssen fallen «UHT» sofort aus der Kategorie der Bindungswürdigen.

Leider steht es sauer um die Milchtradition. Es herrschen pasteurisierte und homogenisierte Zeiten. Aus poppigen PET-Flaschen schlucken wir Milchartiges mit allerlei Aromen, gezuckert und geschäumt. Wir sind von der Milchstrasse des Glücks abgekommen. Frisches Gras durchläuft nicht mehr nur vier Kuhmägen, bevor es vom Melker auf dem Stühli fröhlich aus dem Euter ins Kesseli gezupft wird. Tot sind die Bauern, welche noch wussten, wo man eine geblähte Kuh mit dem Sackmesser stach, wenn sie sich auf der Weide übernommen hatte und zu platzen drohte.

Ein Blick ins Innere der modernen Milchproduktion offenbahrt gepiercte Euter – ein Sinnbild der zum Industriegebiet mutierten Landwirtschaftszone. Die auf Leistung getrimmten Milchmaschinen sind so schwer, dass an Auslauf nicht zu denken ist. Mathematiker bestätigen die düstere Prognose: Je mehr das Ablaufdatum auf den Milchpackungen mit molkeristischen Tricks in die Zukunft geschoben wird, desto näher rückt das Verfallsdatum der Gesellschaft.

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.